

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 8. Regensburg, am 28. Febr. 1819.

I. Aufsätze.

Ueber *Scabiosa norica* Vest.

(Vergl. Flora I. p. 476.)

Ob *Scabiosa norica* Vest. von *S. Columbaria* wirklich specie verschieden sey, möchte-vielleicht doch noch einiger Untersuchung werth seyn, wenigstens bedürfen die unterscheidenden Merkmale noch einer nähern Auseinandersetzung. Es ist diese Pflanze im Systema vegetab. ed. Roemer et Schultes T. III. p. 65. Nro. 16. wirklich als eigene Species (nicht als Varietät der *S. Columbaria* *) aufgeführt. Sie ist nach des sel. Rhode in Paris angestellten Vergleichen nicht nur die von Waldstein und Kitaibel als *S. stricta* beschriebene Pflanze, sondern auch die schon früher als *S. lucida* von Villars bekannte, und folglich eine weit verbreitete Alpen-

*) War Gedächtnißfehler, und sollte in Flora I. p. 476 anstatt Schultes syst. veg. heißen: Schultes flor. austriaca. Vergl. auch: Botan. Zeitung 1804 S. 313. H.

pflanze. Es sind also im neuen Syst. veg. Nro. 7 *S. stricta* W. et H. Nro. 16 *S. norica* Vest. und Nro. 17 *S. lucida* Vill. eine und dieselbe Pflanze. Es fragt sich nur noch, ob diese *S. lucida* Vill. (es bleibe der älteste und wohl auch bezeichnendste Name) eine eigene Species oder eine Varietät der *S. Columbaria* ist. Einsender dieses hat die *S. norica* sowohl auf den Oestreichischen als den Schweizeralpen — auf dem Panneyrossaz in Wallis — gesammelt; er hat aber auch Varietäten der *S. Columbaria* aus einer Gegend vor sich, wo von keiner Alpe die Rede ist, da die höchsten Berge 700 Fuß über das Flußbeet gehen, welche er nur sehr schwer von den aus den genannten Alpengegenden gesammelten Exemplaren der *S. norica* zu unterscheiden wußte; wenigstens reicht dazu die höchst wandelbare Form der Blätter nicht hin, vielmehr scheint der Name *lucida* das Merkmal zu seyn, wodurch er allein schon im Stande wäre, die untereinander geworfene Exemplare des Herbariums zu trennen. Ein Hauptunterschied scheint auf dem allgemeinen Kelch zu beruhen; bei *S. norica* sind die *foliola calicis corollam superantia*, bei *S. Columbaria* *corollam vix aequantia*. Es wäre der Mühe werth, diese polymorphe und polynyme Pflanze aus ihren verschiedenen Standörtern im frischen Zustande zu beschreiben, und die wesentlichen Unterschiede von der *S. Columbaria* aus den Ver-

gleichungen zu abstrahiren. Vorzüglich aber möchten wohl solche in unsern Tagen so häufig vorkommende Gegenstände vor das Forum einer botanischen Gesellschaft gehören, um zugleich durch Culturversuche im botanischen Garten die Wahrheit zu erforschen und damit alle weiteren Discussionen auf ewige Zeiten zu beseitigen.

— u —

II. Correspondenz.

Nürnberg. Ihre schätzbare Zuschrift vom 21. vorigen Monats, in Begleitung zweier, dem Anscheine nach gleichartigen Pflänzchen, das eine aus Steiermark, das andere aus Tyrol, habe ich wohl erhalten, aus Mangel an Zeit bei den kurzen Tagen aber erst jetzt mich mit der genauern Untersuchung und Abbildung derselben beschäftigen können, wenn ich gleich solches früher thun zu können gewünscht habe, da der ganz eigne Habitus dieser Pflanze auf keine der bekannten Gattungen schließen ließ, wenn Sie auch nichts davon erwähnt hätten, daß solche einer neuen Gattung angehören sollen; folglich schon deswegen vom höchsten Interesse für mich waren, welches Sie auch dadurch noch sehr erhöhten, daß Sie die Bekanntmachung dieser neuen Gattung mir für ein nächstes Heft meiner Flora gütigst versprachen.

Wenn die Untersuchung sehr kleiner Blüthen und ihrer einzelnen Theile im frischen Zustande

schon Aufmerksamkeit und die grösste Behutsamkeit in der Behandlung erfordert, so sind solche bei Untersuchung derselben Theile an getrockneten und daher zusammengepressten Pflanzen doppelt nöthig, wenn man zu einem sichern Resultate gelangen will. Um daher mir die Untersuchung an dieser Pflanze zu erleichtern und möglich zu machen, weichte ich mehrere der kleinen Blüthen einige Zeit in Weingeist ein, bis solche so viel erweicht waren, daß sich alle Theile, nachdem ich sie aus dem Weingeist genommen und auf Löschpapier gelegt hatte, damit solches die überflüssige Feuchtigkeit einsöge, welche der weiteren Behandlung hinderlich gewesen wäre, leicht auseinander legen ließen. So vorbereitet zerlegte ich die Blüthe mittelst einer feinen Pinzette und Nadel unter dem Glase in ihre einzelnen Theile, wo ich dann folgendes beobachtete:

Kelch: vierblättrig, frei: die Blättchen von gleicher Grösse, länglich eiförmig, aussen gewölbt, innwendig hohl, an der Spitze etwas einwärts gebogen, von einer feinen, zelligen, durchsichtigen Consistenz, hellgrün, mit drei breiten, etwas erhabenen, die mittlere bis zur Spitze ausgehenden, die beiden andern aber vor derselben verschwindenden Längsnerven durchzogen, und einem breiten, besonders an der Spitze eingebogenen weissen durchsichtigen Rande.

Blume: vierblättrig; die Blumenblätter weifs, zart, lanzettförmig, zugespitzt, mit ihrem langen, schmalen Nagel zwischen den Staubfäden am Blumenboden angeheftet.

Staubgefäße: aus dem Blumenboden. Fäden: acht, weifs, durchsichtig, breit, fadenförmig, von gleicher Länge, und länger als die Blume. Beutel: rund, doppelt, gelblichweifs.

Stempel. Fruchtknoten: einfach, cylinderförmig, mit einem Wulst gekrönt. Griffel: drei, fadenförmig, kürzer als die Staubfäden, und bis auf den Grund getheilt. Narbe: klein.

Frucht: fehlte noch.

Die vielen Aestchen des in mehrere Hauptäste zertheilten Stämmchens sind von den dachziegelförmig an und übereinander liegenden Blättern, dicht bekleidet. An jedes Aestchens Spitze, halb von den Blättern eingehüllt, steht eine einzelne Blüthe auf einem kurzen Stiel. Die untersten oder älteren Blätter sind schwärzlich, die folgenden ochergelb und nur die letzten an der Spitze stehenden hellgrün. Sie sind länglich-eiförmig, stumpf zugespitzt, fast von gleicher Consistenz wie die Kelchblätter, nur derber, oben ein wenig gewölbt, auf der Unterseite etwas ausgehöhlt, mit drei starken, hellern, bis zur Spitze reichenden Nerven durchzogen.

Nur an dieser Art aus Steiermark waren Blumenblätter vorhanden, von denen ich an der an-

dern Art aus Tyrol keine Spur bemerken konnte. Auch fand ich an allen Blüthen der erstern Art, die ich untersuchte, nur zwei Griffel, während ich bei der andern Art beständig und deutlich deren drei fand. Ueber die Klappen und Fächer der Kapsel konnte ich zu keiner Gewissheit gelangen, da der noch junge äusserst kleine Fruchtknoten in dem Zustande, wie ich ihn vor mir hatte, noch zu unvollkommen war.

Mit Verlangen sehe ich dem Resultate Ihrer Beobachtungen an dieser Pflanze entgegen, in gespannter Erwartung, in wie weit solche mit den meinigen übereinstimmen, oder davon abweichen, und welche Stelle Sie ihr im Systeme anweisen werden.

Nürnberg, den 15. Januar 1819.

Jacob Sturm.

Nachschrift von Hoppe.

Die Leser der Flora begreifen leicht, daß hier die Rede von den beiden Pflanzen ist, von welchen in Nro. 2. gehandelt worden. Ich hatte Hrn. Sturm jene Pflanzen zum Zergliedern zugeschickt, ohne, um ihn nicht irre zu führen, meine Ansicht über dieselben beizufügen. Die Zergliederung ist, wie sich von Hrn. Sturm erwarten läßt, vortrefflich ausgefallen, und das Resultat, wie die Vergleichung lehrt, mit den in No. 2. befindlichen Darstellungen ganz übereinstimmend. Die angegebene Digynie von der steiermärkischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze, Correspondenz 113-118](#)